

SAfW

Sektion D-CH

Schweiz. Gesellschaft für Wundbehandlung

18. Symposium über moderne Wundbehandlung am 15.9.2016 in Zürich

Unter dem Motto „Besonderheiten der Wundbehandlung beim älteren Menschen“ wurden beim 18. Symposium der Schweizerischen Gesellschaft für Wundbehandlung Sektion Deutschschweiz von Vertretern unterschiedlicher Professionen verschiedene Aspekte der Wundbehandlung, speziell beim älteren Menschen, vor 342 Teilnehmern dargestellt und diskutiert.

Der alte Mensch, ein besonders diffiziles Wesen!

Als erster Redner sprach **Dr. med. Thomas Eberlein**, Dermatologe aus Leipzig, über die speziellen Aspekte der Altersdermatologie sowie die Grundlagen der Hautpflege bei Patienten im höheren Lebensalter. Anschaulich stellte er die Prozesse der Hautalterung mit dem Bild einer Ziegelwand dar. Die Ziegel stehen dabei für die hydrophilen Keratinozyten, der Mörtel für die Kittsubstanzen, welche die intrazellulären Räume ausfüllen. Letztere fangen im Alter an zu bröckeln. Dass zudem der Hydrolipidfilm wegen nachlassender Schweiß- und Talgproduktion abgebaut wird, reduziert die natürliche Schutzfunktion der Haut. Weitere Merkmale sind eine Verdünnung der Haut und eine generalisierte Atrophie („Gewebeschwund“ der Hautschichten).

Die alternde Haut benötigt daher ungleich mehr Pflege als junge Haut und diese muss darum sorgfältig ausgeführt und ausgewählt werden. Die ideale Hautpflege sollte typengerecht, phasengerecht, pH-neutral, hydratisierend, rückfettend und mit minimiertem allergologischem Risiko ausgewählt werden.

Eberlein betonte, dass es von großer Wichtigkeit sei, bei der Wahl der Therapie und der Pflegeprodukte eine hohe Akzeptanz, Einsicht und Bereitschaft bei den

Pflegeempfängern zu schaffen. Die individuelle Pflege und Beratung muss an erster Stelle stehen, denn es gibt keine allgemein gültigen Rezepte. Er rief die Zuhörer auf, auch einmal die Pflegeprodukte an sich selber anzuwenden und so auf ihre Akzeptanz beim Patienten zu prüfen. Denn „Altern ist definitiv nichts für Feiglinge“ und das Gegenteil von „gut gemacht“ ist häufig „gut gemeint“.

Abschließend gab Dr. Eberlein noch einen Denkanstoß zur Einstreichtechnik bei der Hautpflege. Statt „einschmieren“ riet er, die Pflegeprodukte kreisförmig einzumassieren – der Unterschied ist deutlich.

Demenz und vaskuläre Erkrankungen

Zum Thema „Wechselseitige Beeinflussung von Demenz und vaskulären Erkrankungen?“ referierte im Anschluss **Prof. Dr. med. Knut Kröger** aus Krefeld. Demenzkranke Menschen sind stark gefährdet, Wunden zu entwickeln. Risikofaktoren dabei sind die eingeschränkte Kommunikationsfähigkeit, die reduzierte Selbstwahrnehmung, die Unfähigkeit, sich aktiv an einer Therapie zu beteiligen und Immobilität. Häufige Ursache für chronische Wunden ist die periphere arterielle

Verschlusskrankheit (pAVK), welche gleichzeitig auch ein Prädiktor für die Entwicklung einer Demenz ist. Eine pAVK begünstigt das Auftreten einer Demenz, was wiederum zu häufigerem Auftreten von Wunden führt wie Prof. Kröger anhand zahlreicher Daten zeigte. Bei dementen Patienten mit pAVK ist die interventionelle oder operative Therapie durch die fehlende Kooperation erschwert. Dies ist heute eine der wichtigsten Gründe für Major-Amputationen bei älteren Menschen mit einer pAVK. Prof. Kröger betonte, dass man sich bei der Behandlung chronischer Wunden dringend um Aspekte der Demenz kümmern muss, und diese nicht unter „ferner liefen“ unbeachtet lassen kann. Eine Frage der Ethik?

Ethische Aspekte in der Pflege

Um Ethik ging es auch im dritten Referat von **Dr. Mark Mäder** aus Interlaken. „Das Alter als „Argument“ im Therapieentscheid?“. Der Referent machte eingangs klar, dass ethische Aspekte alle in Pflege und Therapie involvierten Personen – von der Reinigungskraft bis zum Buchhalter – etwas angehen und sie sich daher angesprochen fühlen sollten.



Mit rund 350 Teilnehmern war der Kongresssaal beim SAfW-Symposium in Zürich gut gefüllt. Alle Fotos wurden von Elisabeth Kohler und Britta Bräutigam aufgenommen.



Referenten des Symposiums. Von links: Dr. med. Thomas Eberlein, Leipzig; Dr. Mark Mäder, Interlaken; Prof. Dr. med. Knut Kröger, Krefeld. PD Dr. med. Dieter Mayer, Freiburg; Dr. med. Benedikt Strub, Baden; Victoria Biro, Zürich; Prof. Dr. Sebastian Probst, Genf.

Mäder skizzierte den unglaublich schnellen Wertewandel in Zeiten der „fluiden Gesellschaft“ und er betonte, dass heute der Wille und die individuelle Identität die obersten Gebote sind. Eine ethische „Einheitlichkeit“ werde durch die Tatsache erschwert, dass jeder andere Wertvorstellungen hat und eine einheitliche Wertehierarchie fehle.

Mäder stellte als Hilfestellung eine symbolische Werkzeugkiste zusammen, um für die tägliche Auseinandersetzung, Reflexion und Weiterentwicklung in ethischer Kompetenz gerüstet zu sein. Werkzeug Nummer 1, der Schraubenzieher repräsentiert dabei die eigenen Wertvorstellungen. Der Hammer steht für die Prinzipienethik. Der Schraubenschlüssel für das Netzwerk, die Säge für die Tugendethik. Sich selber und seine Entscheidungen immer wieder zu hinterfragen ist sehr wichtig. Den Werkzeugkasten vervollständigt die Feile, als Werkzeug des narrativ-hermeneutischen Ansatzes. Dabei stehen folgende Aspekte im Vordergrund: Welche Werte sind für mein Gegenüber wichtig, ist ein gemeinsames Verständnis möglich bzw. erreichbar? Hierbei steht der Dialog mit dem Patienten im Mittelpunkt: Man sollte immer wieder nachfragen, sich die Dinge immer wieder erzählen lassen und sich bewusst werden, was für den Patienten wichtig ist. Dies sind entscheidende Informationen, welche unsere ethischen Dilemmata lösbarer machen sollten. Und nichts tun sei auch eine Form ethischen Handelns.

Mäder zog als Fazit, dass es wichtig sei – wo auch immer man arbeitet – seine Wertvorstellungen zu kennen, ethische Werkzeuge nutzen zu können und damit Begründungen abzuleiten. Diese sollten aber auch immer wieder hinterfragt werden.

Hygienische Aspekte in der Pflege

Nach einer Pause referierte **Doris von Siebenthal** über „Prophylaxe durch Hygiene

und Pflege“. Sie machte darauf aufmerksam, dass das Erhalten und Fördern der Hautgesundheit und der Integrität der Haut die Kernaufgaben von Pflegenden sind.

Häufige Probleme beim älteren Menschen sind Hauttrockenheit, Juckreiz, Pilzinfektionen und Hautrisse. Die in der Literatur beschriebenen Maßnahmen zur Hautpflege sind oft sehr allgemein gehalten, da es wenig forschungsgestütztes Wissen gibt. Die riesige Auswahl an Pflegeprodukten macht die Entscheidung nicht einfacher und es ist wenig darüber bekannt, nach welchen Kriterien Pflegende die Hautpflege durchführen.

Die Referentin forderte dazu auf, Waschroutinen zu überdenken und die Verwendung von Pflegeprodukten ständig zu reflektieren.

Ernährung und Wundheilung

Stefanie Klein aus Basel widmete sich in ihrem Vortrag der „Mangelernährung – Störfaktor bei der Wundheilung“. Sie definierte den Begriff der Mangelernährung als Defizit/Ungleichgewicht zwischen Aufnahme und Verbrauch von Nährstoffen. Mangelernährung kann bei allen vorkom-

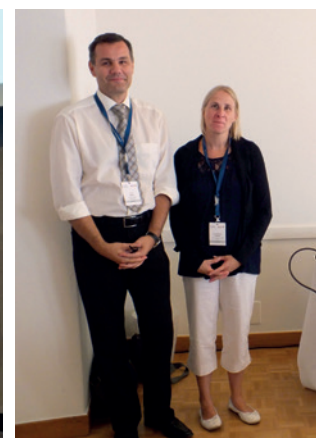
men – auch unabhängig vom Body Mass Index.

Essenziell ist es, die Gründe zu kennen, die zu einer Mangelernährung führen können. Dazu stehen Screening-Instrumente, wie das Mini Nutritional Assessment Short Form (MNA-SF) oder der Nutritional Risk Score (NRS) zur Verfügung. Diese beiden Tools können auch ohne besondere Vorkenntnisse angewendet werden.

Denn erst wenn die Gründe der Mangelernährung bekannt sind, kann eine entsprechende Therapie eingeleitet werden. Von zentraler Bedeutung ist eine ausreichende Energie- und Proteinversorgung. Eine wichtige Rolle bei der Wundheilung spielen auch Zink, Eisen und Kupfer, sowie die Vitamine A und C.

Verletzungen der Altershaut

Der nächste Referent, **Siegfried Uttenweiler** aus Itingen, befasste sich mit dem Thema „Altershaut verletzt – was ist anders?“. Die ersten, alterungsbedingten Hautveränderungen können sich schon ab dem 30. Lebensjahr bemerkbar machen. Generell wird die Haut im Alter dünner und die Zell- und Gefäßdichte sowie die elastischen Fasern und die Kollagensynthese nehmen ab.



Weitere Referenten von links: Siegfried Uttenweiler, Bellikon; Stefanie Klein, Basel; Doris von Siebenthal, Baden; Dr. med. Hans-Wilhelm Klötgen, Bern. Rechtes Bild: Dr. med. Xavier Jorden, Sion; Dr. Anna-Barbara Schlüer, Zürich.



Die Posterausstellung.



Impression aus einem, der fünf Workshops.

Anhand von Fallbeispielen erläuterte Uttenweiler verschiedene Strategien bei Verletzungen der Altershaut.

Entstehung der Altershaut

Abschließend für diese Vortragsreihe referierte **Dr. med. Hans-Wilhelm Klötgen** aus Bern zum Thema „Altershaut – Entstehung, Therapie und Prophylaxe“. Er machte darauf aufmerksam, dass neben Hauterkrankungen, organischen Erkrankungen auch extrinsische Faktoren wie Wind oder UV-Strahlung die Entwicklung einer trockenen und fettarmen Haut begünstigen.

Er empfahl sowohl Patienten mit Altershaut als auch generell, sonnenexponierte Hautareale mit einem Sonnenschutzfaktor von mindestens 50 zu schützen. Zur Pflege sollten Wasser in Öl Emulsionen genutzt werden, im Winter mit einem höheren Fettanteil. Hierbei seien natürliche Öle zu bevorzugen, da sie der Fettstruktur der Haut ähnlich sind.

Ulkus über der Achillessehne

PD Dr. med. Dieter Mayer aus Fribourg hielt einen Vortrag zum Thema „Wieviel Chirurgie kann einem alten Menschen überhaupt noch zugemutet werden?“ Anhand des Fallbeispiels einer speziellen, jedoch gar nicht so seltenen Wundmanifestation an der Achillessehne zeigte der Referent auf, dass alte Menschen von der Chirurgie profitieren und dadurch ihre Selbständigkeit bewahren können. Die „palliative“ Wundbehandlung oder die Amputation führen oft zu großem Leiden oder der Immobilisation. Mit chirurgischen Methoden kann dies verhindert werden.

Fotodokumentation

Dr. med. Benedikt Strub aus Baden sensibilisierte die Zuhörer darauf, dass die digitale fotografische Dokumentation einen sehr hohen Stellenwert in Lehre und Forschung aber auch zur Qualitätssicherung hat. Dies erfordert eine korrekte fotografische Dokumentation, eine hohe Bildqualität und geeignete Geräte.

Pflege und Make-up der reifen Haut

Frau **Viktoria Georgina Biro** aus Zürich referierte über Herausforderungen bei reifer Haut und deren Pflege im Sinn eines Make-up. Auch bei älterer Haut kann mit den richtigen Pflegeprodukten der weiteren Hautalterung entgegengewirkt und das eigene Aussehen deutlich „verjüngt“ werden.

HomeCare – WoundCare Dokument

Abschließend informierte **Prof. Dr. Sebastian Probst** aus Genf über die deutsche Version des HomeCare WoundCare Dokuments – Empfehlungen für die Praxis. Dieses Dokument wurde von der Europäischen Dachgesellschaft EWMA herausgegeben und gibt einen Überblick über die wichtigsten Ansätze für die Versorgung von chronischen Wunden in der häuslichen Wundversorgung. Es werden mögliche Hindernisse für die Best Practice-Verfahren bei der häuslichen Wundversorgung dargestellt und Voraussetzungen für die Gewährleistung einer sicheren und hochwertigen Versorgung von Wundpatienten sowie die Unterstützung für ihre Familien aufgezeigt.

Als Schlussfolgerungen und Empfehlungen für die Praxis wurde eine Liste der Mindestempfehlungen für die spitalexter-

ne Pflege von Patienten mit chronischen Wunden vorgestellt. Das Dokument kann von der Homepage der SAfW kostenlos heruntergeladen werden (www.safw.ch).

Workshops

Nach der Mittagspause und dem Besuch der Industrie- und Posterausstellung wurden fünf Workshops angeboten, die in einer zweiten Session wiederholt wurden, so dass jeder Teilnehmer zwei Workshops besuchen konnte.

Die Themen waren „Debridement“, „Crèmen und die alte Haut“, „Wundauflagen und die alte Haut“, „Chronische Wunden und Qualitätsindikatoren am Beispiel des Dekubitus“ sowie „Alte Haut – Junge Haut: Parallelen und Unterschiede in der Dekubitusprävention“. Die Angebote wurden rege genutzt und viele praxisrelevante Anstöße konnten vermittelt werden.

Am Ende des Tages wurden die Wünsche der Co-Präsidentin Doris von Siebenthal aus ihrer Begrüßungrede am Anfang wahr: Allen war es „wohl in ihrer Haut“ und niemand musste „aus der Haut fahren“. Die Industrieausstellung mit 32 anwesenden Firmen, welche mit großem Interesse besucht wurde, rundete den Tag ab.

Die Organisatoren blickten am Ende des Tages auf ein anregendes, gelungenes Symposium zurück. Die Abstracts aller Vorträge, Workshops und Poster sowie Handouts einzelner Vorträge und Workshops finden Sie auf der Homepage der SAfW (www.safw.ch).

Das nächste Symposium findet im Rahmen des WundDACH-Kongresses vom **28. bis 30. September 2017 in St. Gallen** statt.

Elisabeth Kohler, Unterseen